



Die Hälfte der 75 Kilometer langen Fahrt durch den Stromberg ist geschafft: In geführten Gruppen waren die Radler unterwegs.

Fotos: Birgit Riecker

Alle Wege führen nach Pfaffenhofen

BÖNNIGHEIM Strombike-Marathon begeistert über 400 Teilnehmer

Von Birgit Riecker

Atmungsaktive Kleidung, Helm und ein stabiles Fahrrad. Das ist die Standardausrüstung der 420 Radler, die in Gruppen am Samstagvormittag zum 4. Strombike-Marathon vor dem Stadionschen Schloss in Bönnigheim starten. Egal, ob 100, 75 oder 50 Kilometer: „Alle Wege führen nach Pfaffenhofen“, lachte Jürgen Nagelschmidt, einer der 15 Organisatoren der Mountainbike-Freunde.

So ist es. Dort, am Rand des alten Sportplatzes, treffen die Radler um die Mittagszeit wieder aufeinander, stärken sich mit Kuchen, Brezeln und frischen Getränken – und haben sich auch gleich viel zu erzählen. „Mein Vordermann hat in einer Schlammputze gebremst“, erzählt Alexander Krüger aus Bönnigheim. Nun ist der 75-Kilometer-Biker von den Zehen bis ins Gesicht voller Spritzer. Schlimmer sieht jedoch Bernhard Spahn aus. Er war auf der Ebene, wie er lachend gesteht, in eine Traktorspur gekommen, darin ausgerutscht und gestürzt. Neben ein paar blutigen Schrammen ist er nun „braun gebrannt“.

Ohne Zeitdruck Weniger heftig hat es die 50-Kilometer-Fahrer erwischt. Frank Kutscher aus Bönnigheim ist nur begeistert: „Wir sind eine harmonische Gruppe, müssen kaum aufeinander warten und haben viel Spaß“, sagt er strahlend.

„Wir genießen die Landschaft und das gemeinsame Fahren ohne Zeitdruck.“ Sein „Guide“, Günther Höllige, formuliert zurückhaltender: „Eigentlich läuft es gut. Nach fünf Kilometern hatten wir allerdings die erste Panne. Eine falsch eingestellte Bremse wurde heiß.“

Die Wetterbedingungen findet Höllige ideal. Allerdings mache der feuchte, teilweise durchnässte Waldboden das Biken doch schwierig. „Besonders die Abfahrten sind anspruchsvoll, da müssen die Teilnehmer gut mit der Vorder- und der

Hinterbremse umgehen können“, meint er.

„Ja, ich bin einmal abgestürzt, weil ich einfach weggerutscht bin“, erzählt die 75 Kilometer fahrende Daniela Langer. „Aber es ist nichts passiert, der Waldboden ist halt schön weich.“

Pannen werden möglichst vor Ort repariert. Oder die „Pannenfahrzeuge“ müssen zu den Service-Punkten gebracht werden. Das ist Ulrich Bauer aus Bönnigheim passiert. „Nach knapp elf Kilometern, am Ende eines Steilstücks, ist mir die Kette gerissen und das

Zahnrad gebrochen. Das war das Aus.“ Doch nicht das Ende. Vom Service-Punkt aus lässt er sich nach Bönnigheim bringen, holt sich bei der Firma Armbruster ein Ersatzrad und radelt nach Pfaffenhofen, um sich dort wieder seiner Gruppe anzuschließen. „Keine körperlichen Verluste“, meldet er fröhlich.

Kaum Verletzungen Das ist auch das Fazit am späten Nachmittag: Außer einem verstauchten Knöchel, den sich ein Teilnehmer beim Absteigen vom Rad geholt hat, gibt es keine größeren Verletzungen. Beste Voraussetzungen für die fröhliche Party, die der zweimalige Trial-Weltmeister Andi Kromer mit seinen waghalsigen Stunt-Vorführungen einläutet.

Zuvor hat er in zwei Workshops interessierten Kindern und Jugendlichen allerlei Kunststücke mit dem Rad gezeigt. „Wir lernen, im Fahren Flaschen aufzuheben, Pylonen zu umrunden und das Vorderrad aufzustellen“, sagt der elfjährige Lukas Langer begeistert.

Mit der Band MoreThanSix erreicht die Party im Innenhof des Schlosses schließlich am Abend ihren Höhepunkt. Und setzt den Schlusspunkt unter eine rundum gelungene Veranstaltung, bei der übrigens auf der Bühne auch für einen sozialen Zweck geradelt wird: 400 Euro spenden die Bönnigheimer Mountainbiker für die Stadtranderholung.

„Mein Vordermann hat in einer Schlammputze gebremst.“

Alexander Krüger



Händchen halten beim Radstehen? Das kann nur Trial-Weltmeister Andi Kromer.

■ Hintergrund

Auszeichnungen

Auch bei diesem Strombike-Marathon zählte nicht die Schnelligkeit. Ehrungen konnte Bönnigheims Bürgermeister Cornelius Bamberger trotzdem vornehmen: Mit 70 Jahren hatte der Bönnigheimer Heini Zerweck erfolgreich die 50-Kilometer-Strecke gemeistert. „Ein bisschen“ habe er sich schon vorbereitet, räumte der ehemalige Fußballer ein. Und im nächsten Jahr will der älteste Teilnehmer wieder dabei sein – „wenn es die Gesundheit zulässt“. Ausgezeichnet wurde auch Christian Bracke. Er hatte den weitesten Anfahrtsweg: aus Berlin. *bi*